



Medienimpulse  
ISSN 2307-3187  
Jg. 58, Nr. 2, 2020  
doi: 10.21243/mi-02-20-06  
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

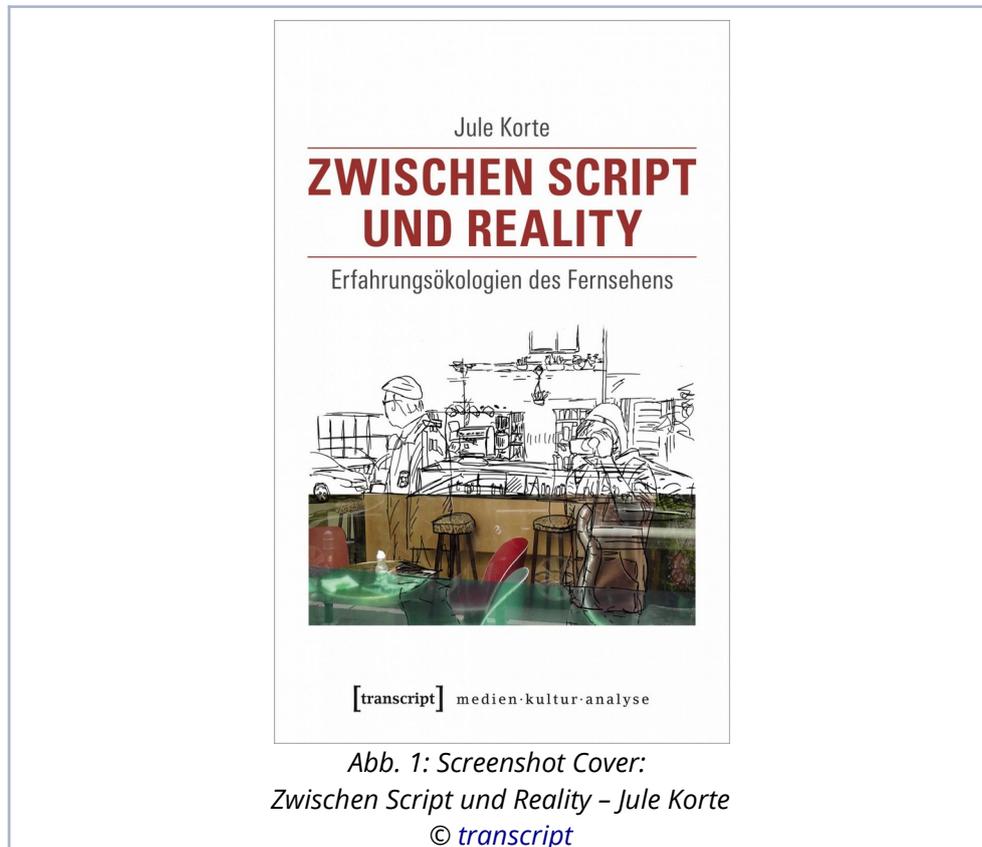
Rezension:  
Zwischen Script und Reality.  
Erfahrungsökologien des Fernsehens  
von Jule Korte

Raffaella Rogy

*In ihrer ambitionierten Dissertation geht Jule Korte Scripted Reality-Formaten auf den Grund und entwirft eine Beschreibungsebene für Fernseherfahrung.*

*In her ambitious dissertation Jule Korte explores the genre of scripted reality-shows and develops a descriptive level for television experience.*

Verlag: transcript  
Erscheinungsort: Bielefeld  
Erscheinungsjahr: 2020  
ISBN: 978-3-8376-4404-3



Die Erfolgsgeschichte des Mediums Fernsehen beruht auf dessen Einschreibung in das tägliche Leben der Menschen. Die Verwebung von Alltag und Fernsehen brachte u. a. das *Reality TV* sowie *Scripted-Reality TV* hervor. Diese Formate verorten sich meist im herkömmlichen Alltagsgeschehen und wirken an der Schwelle von Wirklichkeit und Fiktion. In dieser Halbwelt zwischen *Script* und *Reality* stießen die besagten Sendeformate bei der kritischen Auseinandersetzung meist auf Ablehnung. Jule Korte sieht in dieser ablehnenden Haltung allerdings eine Bedeutsamkeit und ein Potenzial hinsichtlich der Analyse von Fernseherfahrungen. In ih-

rer Dissertation *Zwischen Script und Reality. Erfahrungsökologien des Fernsehens* geht die Medien- und Kulturwissenschaftlerin Jule Korte der Aufgabe nach eine Beschreibungsebene für Fernseherfahrung, welche sich mit der Alltagserfahrung überlagert, zu formulieren.

Den Prozess des Fernsehens versteht Jule Korte nicht als Rezeption, sondern als eine Verflechtung von vielseitigen Erfahrungen in einer ökologischen Dynamik. Korte führt die Begrifflichkeit der „Erfahrungsökologien des Fernsehens“ ein, die sich einer Universalität verwehrt und einer Relationalität im Grenzbereich zwischen *Scripted* und *Reality* zuwendet. Theoretisch orientiert sich Korte hier an Isabelle Stengers' Konzeption einer Ökologie der Praktiken, die es ermöglicht Fernsehen als einen Versammlungsort vielfältiger Praktiken und zugleich als ein relationales Geflecht zu verstehen. Abgrenzend von bestehenden Studien zu *Scripted Reality*-Formaten und ausgehend von Positionen der *Cultural Studies* erarbeitet Korte das Verhältnis zwischen Alltag und Fernsehen. Unter der Überschrift *Relationierungen* wird eine gemeinsame Realität von Bedeutung gezeichnet, die das Fernsehen und sein Publikum miteinander eint. Für diese Form von Erfahrungsrealität konstruiert Jule Korte den Begriff „TeleviSciousness“, der auf den *flow* des Fernsehens von Raymond Williams sowie auf den *stream of thought* von William James zurückgeht. Die vorliegende Dissertation führt das etablierte Modell der Erfahrungsökologien exemplarisch an einer empirischen Studie mit Jugendlichen zu *Scripted Reality*-Formaten vor, die insbesondere die Sen-

dung *Berlin – Tag und Nacht* in Gruppen- sowie Einzelinterviews diskutiert.

*Zwischen Script und Reality. Erfahrungsökologien des Fernsehens* ist eine in vier Teile gegliederte Dissertation, deren spürbare Ambitioniertheit streckenweise aber auf Kosten textlicher Homogenität und sprachlicher Direktheit geht. Am Ende der Lektüre stellt sich die Frage ob es das Fernsehen ist, welches als alleiniges Medium mit der Alltagserfahrung verbunden ist. Bei Korte wird fortwährend betont, dass etwa der Film, der Gang ins Kino oder das Einlegen einer DVD sich im Gegensatz zum Fernsehen deutlich vom häuslichen Alltag distanzieren. Das Kino als Ort strebt in seiner technischen Beschaffenheit einen Raum an, der die Zuschauerschaft auf bildlicher wie akustischer Ebene immer mehr in das Gezeigte zieht und vom Alltag trennt. Gleichzeitig wird das Kino ein großer Bestandteil unserer Alltagserfahrung durch Streaming-Anbieter wie *Netflix*, die auf Filmpremieren in den eigenen vier Wänden setzen. Nicht außer Acht gelassen werden darf die Plattform *YouTube*, wo eine Vielzahl von *Content Creators* auf Videos des Alltäglichen setzen und die Grenze zwischen *Scripted* und *Reality* schwer zu ziehen ist. Die Verbundenheit von Alltagserfahrung und Fernseherfahrung weitet sich fortlaufend auf andere Medienkanäle aus, wodurch der anregende Ansatz der Erfahrungsökologien von Jule Korte längst nicht mehr nur für das Fernsehen gedacht werden kann.